

Zur J.N. 90. 655

+

an die hochverehrte  
Herrn Frau  
Maria Eugenie delle Grazie  
in Ruffenthalwien



Rekom.



Wien, XVIII.,  
erb. Margasse 29/II 9.



Edmont, 9. Juni 1926.

Sehr geehrte Herrschaften,

erlauben erlaube ich mir, Sie zu ersuchen, daß Sie mir  
große Bitte göttlich unterstützen.

In der Österreichischen Arbeiterbewegung in Breslau  
besteht nämlich Ende dieses Monats der Roman  
Güntherer von Friedrich Wilhelm Grogger,  
Lafayette in Heblern in Bismarck, einen  
jüngeren über gewisse bedeutende Verhältnisse  
sowie Verhältnisse, so daß die Arbeiterbewegung in  
letzten Tagen österreichischer Arbeiterbewegung in  
Bismarck unsere Gedächtnisse von ihr wegzuwerfen  
wird und die Arbeiterbewegung. Der Arbeiter  
bringt die Arbeiterbewegung und die Arbeiterbewegung  
die Arbeiterbewegung und gibt die Arbeiterbewegung  
die Arbeiterbewegung und die Arbeiterbewegung, die  
Arbeit, von der Arbeiterbewegung die Arbeiterbewegung -  
wird und die Arbeiterbewegung zu werden.

Ich hoffe, Sie sind mir, liebevollsten  
Bitte, in dem Roman die Arbeiterbewegung zu werden und

Ihr Güteverstan Darüber in form eines feuilletons  
oder einer Satzung in einer bedeutenden öffentlichen  
Zeitung, beziehungsweise in - oder vielmehr in  
literarischen Zeitschrift zu veröffentlichen und  
mir noch davon einen lieblichen Entschluß mitzutheilen  
wird mich den Namen der Zeitung und Zeitschrift,  
die dafür in Aussicht genommen sind.

Das Brief wird gleich nach dem Erscheinen von  
Herausgabe zugestanden werden.

Die Herausgeber, die ich mit beizulegen an-  
heben, beabsichtigt zur Erinnerung, daß es sich hier  
um eine rein wissenschaftliche von Staat fundiert, die  
der bewiesenen weltwissenschaftlichen Verhältnisse ab-  
hängig sein wird, so daß ich mich der freien  
Gefühlung hingabe, mit dieser meiner Bitte  
eine solche Gabe zu geben.

Empfangen Sie, sehr dankbar für, um noch die  
Herausgabe von dem Namen der Zeitung für die guten  
Entscheidungen und die nächste liebe Gabe  
meiner Bitte sind den Zweck in jeder  
Herausgabe von

Ihren

ganz ergeben  
P. Cornelius Hössler  
Herausgeber und Konfessionar.



ENERS



Ja-Nr. 90.655

## IN VORBEREITUNG:

# Das Grimmingtor

Roman von Paula Grogger

Ein Roman, den man ohne Vorbehalt als ein Ereignis bezeichnen wird. Denn hier offenbaren sich in dem Werk einer bisher unbekanntem Dichterin untrügliche Zeichen einer meisterlichen Erzählungskunst, deren klassisches Bild Gottlieb und Gottfried Keller, Stifter und Raabe geprägt haben, und zugleich jene Unmittelbarkeit, Menschlichkeit, Fröhlichkeit und Wärme, die den Werken etwa Federers und Hofeggers den hohen Grad unbestrittener Volkstümlichkeit gibt.

Dr. Max Mell, der Dichter des „Apostelspiels“, schrieb über das Manuskript: „Paula Grogger bringt besonderen österreichischen Heimatdunst mit, aber ich erkenne sie so sehr als echte Künstlernatur, als echtes, treues, ansehnliches Kind ihrer Heimat, daß ich glaube, die Freude über dieses so ungewöhnlich starke, eigenwüchsige Talent müßte auch außerhalb ihres Landes bei allen, die Begegnung mit echtbürtigem Deutschtum suchen, und denen es zu frohem Erlebnis wird, zu erwecken sein. Der Roman entzückt mich durch seine naturliche Erzählungskunst, die handfest das Rechte gegenständlich hinzustellen weiß, und durch seine Sprache, in der köstlich-Ur tümliches heraufklingt, nicht gesucht angebracht und gottlob unabgegriffen. Und wenn ich eine gewisse Zurückhaltung vor Frauenbüchern sonst nur bei Selma Lagerlöf nicht üben kann, so geht es mir bei Paula Grogger ebenso. Der freundlichsten Begrüßung darf das Buch sicher sein.“

„Der Diktator“ schreibt: „Paula Grogger stellt sich mit diesem Werk in die Reihe der großen volkstümlichen Erzählerinnen. Freilich ist die Melodie dieses Werkes ungewohnt; denn hier wirken noch Anmut und Stille, Heiterkeit und Klugheit; die unserer Literatur längst verlorenen Tugenden unbefangener Fabulierfreude. Sei es nun das Schicksal einer Familie, eines verlorenen Sohnes, eines Dorfes, einer Landschaft, es sind jedenfalls Menschen, mit denen man umgehen möchte; so wahrhaftig gestaltet, daß man mit ihnen zu leben meint. Durch diese Unmittelbarkeit, mit der Paula Grogger wirkt, wird das Buch für viele zum beglückenden Erlebnis werden. Ja, hier wächst eine echte dichterische Begabung, die tatsächlich episch ist, ohne auch nur einen Schleier ihres weiblichen Zaubers preiszugeben. Eine völlig ursprüngliche Sprache, die das Menschliche schön und innig befeelt, es rein und stark, gläubig und lehnfüchtig aussagt. Bei allen, die einen nicht völlig verstockten Sinn haben und durch die zeitgemäße Literatur noch nicht verdorben sind, wird über dieses Buch eine helle Freude sein. Denn es hat, und das scheint mir das Wesentliche, dank seiner Art nicht allein Kunstwert, sondern hohen Lebenswert.“

Der Musikhistoriker und Kritiker Dr. Paul Stefan-Wien: „Ich kenne von Paula Grogger ein steirisches Weihnachtsspiel, eine Dichtung von so einfacher Schönheit, daß man, wäre dergleichen in lauterer Gegenden vorgekommen, längst Lärm geschlagen hätte. Man lese es, und man wird davon getroffen sein wie von dem besten Hofegger. Ich kenne einige ihrer Gedichte, von einer Tiefe der Empfindung, einer religiösen Kraft und Schönheit des Ausdrucks, die überrascht.“



Umfang zirka 500 Seiten.

Preis broschiert zirka 6,00 Mk., in Ganzleinen zirka 8,00 Mk.

Ostdeutsche Verlagsanstalt G. m. b. H., Breslau 1

Im Grimming ist ein feines Tor, das sich der Sage nach am Fronleichnamstage öffnet und dem Bergwanderer einen Blick in eine geheimnisvolle Schatzkammer gewährt. Viele gingen, um sich zu bereichern und sind dem Teufel verfallen. Auch ein armer Jäger hat das Wagnis getan, hoffend, mit Geld und Edelstein die schöne Konstantia Stralzin zu gewinnen, die er sündlich begehrte. Er kommt von seinem Gang nicht mehr zurück.

Über eine Zeit ist er vergessen. Die junge Stralzin lebt in ehelichem Glück dahin und nur, wann sie einem Söhnlein das Leben schenkt, schreckt sie in einsamen Nächten die Furcht vor dem gnablos verschiedenen Jäger. Doch ihre Wunden sind kerngesund. Weder vom reifen Geist des Vaters, noch von der fraulichen Milde der Mutter, am allerwenigsten aber von der Gelehrsamkeit der Nonnener Erzieher bleibt auf ihren Bauernschädeln ein Abglanz haften. Just so, wie sie gewachsen, kehren sie Anno 1809 ins Elternhaus heim, gerade recht, um ihren übermütigen Tatendrang an den Zeitereignissen abzukühlen. Besonders Matthäus, der Älteste, sinnt Tag und Nacht, das Beispiel Andreas Hofers nachzuahmen und gleich ihm ein Held zu werden, einmal, weil es ihm im Blute liegt, mehr noch, weil er damit vor seiner Ziehschwester Regina, die sich seiner geistigen Vorkerrschaft widersetzt, großtun will.

Im Herbst, beim Durchzug der Franzosen, ergibt sich endlich die Gelegenheit. Während Frau Konstantia in Fieber um das Leben ihres neugeborenen Söhnleins zittert, besetzen die jungen Oblinger Turm und Häuser.

Damit beginnt der Kampf mit den Freischärlern mit dem Ergebnis, daß die jungen Oblinger fliehen, die alten in der Stiftspropsteistatt vor dem französischen Militär Sühne leisten, vor allem die Schlupfwinkel der Dürchen verraten sollen. Aber sie schweigen. Durch ein wunderliches Schicksal bleiben die Dörfler vor Tod und Brandschakung bewahrt. Der kommandierende Obrist hat schon beim Anblick der Johann Regina seinen harten Richterverstand verloren. Durch Himmel und Hölle muß er sie durchbringen, bis er reif ist, Gnade zu empfangen und zu geben.

Die jungen Oblinger sind heimgekommen Matthias nicht mehr. Drei Jahre wartet die Mutter voll Trost und Sehnsucht auf den Sohn. Keine Botschaft gibt ihr Hoffnung. Einmal aber, wie der drittgeborene Bub Lukas durch die Adventnacht dem Dorfe zugeht, stößt ein fremder Vagabund zu ihm, der ihn wie der verlorene Bruder anmutet. Am Nikolaabend begegnen sich die beiden wiederum, spielen in einem Bauernwirtschause Karten. Und indieweil der Kleine, von Geldgier gestachelt, gewinnt, hört der andere die Geschichte vom wilden Jäger, die sich in guten und bösen Mäulern seltsam versponnen hat, und aus der er herausfährt, daß er der Sohn des Verdammten sei.

Da verliert der Bub den letzten Halt. Er beraubt seinen Bruder und verschwindet nach einer graufigen Nacht wieder in der Einsid.

Wegen seines frechen Lebenswandels setzt ihn der Pfleger auf die Militärliste — Matthias verbirgt sich jedoch als Wildschütz in den Bergtälern. Als er einmal beim Maitanz in die Hände der Jäger fällt, läßt der lebensfreundige Erzherzog Johann Gnade walten.

Erst ein großer Wassersturz, der die Heimat verheert, zähmt dem Wilden Mut und Blut. Einmal in schwerster Not steht er helfend zum Vater. Aber kaum beginnt die Ordnung des Werktags, vertreiben ihn Scham und Stolz. — Um die Fronleichnamzeit... auf der Straße entlang des Grimming, packt ihn der alte Zauber des verwünschten Schakes. Er hofft, sich mit dem errafften Gewinn vom Soldatenstand loskaufen und Regina, die trotz allem zu ihm hält, freien zu können. Er wagt den Gang. Regina ahnt es und sucht ihn die ganze Nacht. In der Frühe des Fronleichnamstages findet sie ihn mit einer Todeswunde vor dem Grimmingtor.

Dies sind kurz die Hauptfäden der Geschichte.